Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 140 (1861)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1859

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1859.

Der Herbst von 1859 war im Allgemeinen sehr schön. Nach der Weinlese, die schon Anfangs Oktobers begann, waren die Blätter an den Weinreben noch so frisch, wie man fie felten trifft. Auch der Wintermonat war, einige Tage mit Schnee abgerechnet, ziemlich lieblich; ja in St. Gallen fand man in einem Garten neben reifen Erdbeeren noch Blüthen, und in Appenzell trug fogar ein Birnbaum neue Blüthen. Mit bem Christmonat fam der Winter. Er war im Ganzen mild, hielt aber ungemein lange an; im März und April gab es noch öfters Schneefall, so daß bis zum Mai fast ohne Unterbruch eingeheizt wurde. Mit wenigen Unterbrechungen hatte man über ein halbes Jahr lang Schnee. So dauerte auch die Schlittbahn bis tief in den März hinein. Erst mit Mai trat Frühlingswetter ein, welchem gegen Ende des Monats aber nochmals Schnee folgte. Vom Juni an bis gegen Ende August blieb sich die Witterung gleich, nämlich anhaltend regnerisch und fühl, so daß in höhern Lagen das hen Mitte August noch auf dem Felde stand. Während die Einen mit Emden, waren die Andern noch mit Heuen beschäftigt. Am 28. Juni fam die feltene Erscheinung vor, daß am frühen Morgen (4 11hr) plöglich ein furchtbarer Sturmwind losbrach, dem alsbald ein fehr heftiges Gewitter folgte. Merkwürdig war endlich der furchtbare Wolkenbruch, welcher fast unmittelbar auf die Sonnenfinfterniß am 18. Juli ftatthatte.

In Folge des heißen Sommers von 1859 gerieth der Wein in diesem Jahre beinahe noch beffer als 1857, namentlich der weiße. Altstätter Gewächs lieferte eine entschieden bessere Dualität. So wog auf der Dechslischen Waage weißer Wein 1857 70—72 und 1859 76—86 Grad, und rother 1857 78 — 82 und 1859 82 — 86 Grad. Auch die Quantität war befriedigend. Dagegen fehlte es fast allgemein an Obst. — Von den 1860er Ernten zeichnete sich diesenige der Kirschen aus; seit Jahren fielen sie nie mehr so ergiebig aus. Bei dem naffen Sommer gab es natürlich schlechtes Seu und wenig Emd; erst in der letten Woche Augusts gab es ein paar schöne und warme Tage. Beffer, als der Sommer erwarten ließ, fielen sowohl das Getreide als die Kartoffeln aus.

Chronik vom August 1859 bis August 1860.

In der ersten Woche wurden mehrere Gegenden der Schweiz und Süddeutschlands von schweren Gewittern und Stürmen heimgesucht, so namentlich Entfelden, Suhr (Aargau), das Linththal (Glarus) und die zuricherischen Bezirfe Affoltern, Thalweil, Oberrieden zc. In Affoltern hat man Hagelkörner aufgehoben, die ein Loth wogen. Hunderte der schönsten Bäume wurden zerriffen und viele Häuser abgedeckt. Der Schaden in Offenburg im Badischen wurde auf 21/2 Mill. Gulden geschätt. — Das Herzogthum Modena erklärt sich für Anschluß an Sardinien. — Der größte Theil ber Schweizerregimenter in Neapel (etwa 6000 Mann) kehrt nach der Schweiz zurück.

November. Am 10. wurde in Zürich der italienische Friedensvertrag zwischen Frankreich, Desterreich und Sardinien unterzeichnet. — Im Oktober und November herrschten gewaltige Stürme auf fast allen Meeren Europa's, noch furchtbarer als selbst 1858. In der Nordsee scheiterten vom 25. — 31. Oktober 248 Schiffe, wobei 686 Menschen ihr Leben einbußten, und im schwarzen Meere gab es in einer einzigen Woche über 300 Schiffbrüche. Im Ganzen beträgt die Zahl der bekannt gewordenen Schiffbrüche 2320. Auch auf den Schweizerseen ging es sehr fturmisch her.

Februar. Um 27. wurden mehrere Kantone von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht. In Interlaken wirbelten Schindelbächer durch die Luft, als ob es Spreu ware. Einzelne Gebäude wurden gang zerftort. Ein mit 3 Personen besetzter Einspanner wurde eine ziemliche Strecke weit in's Feld hinaus geschleudert; fahrende Gisenbahn-Wagen wurden aus dem Geseise und stehende Wagen aus den Bahnhöfen fortgetrieben. Zentnerschwere Steine entführte der Wind über 20 Fuß weit.

März. Auch das Großherzogthum Toskana erklärt sich für Anschluß an Sardinien.

Mizza und Savoyen werden an Frankreich abgetreten.

Juli. Im Libanon fand unter den Türken eine schreckliche Verfolgung oder vielmehr Vernichtung ber Christen statt. Ueber 15,000 Männer wurden ermordet, Frauen und Kinder furchtbar mißhandelt.